Slađan Turković

Filozofski fakultet u Zagrebu (Hr)

Deutschsprachige Schriftkultur in Nordkroatien IM 18. und 19. Jahrhundert

Die politische Bindung kroatischer Länder an die Habsburgische Krone führte im 18. und 19. Jahrhundert zu einem regen wirtschaftlichen, kulturellen und sprachlichen Kontakt. Die Wichtigkeit und der Einfluss des Deutschen auf die einheimische Schriftkultur und Bildungspolitik in Nordkroatien werden vor allem in den verschiedenen Herausgaben von Grammatiken und Wörterbüchern im besprochenen Zeitraum deutlich. Dieser Beitrag beschäftigt sich mit der Rekonstruktion der sprachpolitischen und sprachkulturellen Umstände anhand von zeitgenössischen Berichten. Dadurch wird versucht, nicht nur die Geschichte des Sprachkontakts zwischen dem Deutschen und dem Kroatischen im 18. und 19. Jahrhundert nachzuzeichnen, sondern auch die deutschsprachige Schriftkultur in Kroatien aufs Neue zu bewerten.

Schlüsselwörter: Sprachkontakt, Deutsch, Kroatisch, Grammatiken, Wörterbücher, Schriftkultur

**1. Politische, kultur- und sprachhistorische Gegebenheiten**

Für die Bewertung der deutschsprachigen Schriftkultur in Nordkroatien im 18. und 19. Jahrhundert sind vor allem das damalige politische Umfeld sowie die kultur- und sprachhistorische Entwicklung maßgebend. Aus diesem Zusammenhang heraus entsteht auch der intensiv(er)e deutsch-kroatische Sprachkontakt und die darauf aufgetretene Zwei- und Mehrsprachigkeit. Im politischen Sinne befinden sich kroatische Länder unter der Herrschaft der Habsburger Krone; genauer gesagt, seit dem 1. Januar 1527 erkennen die Kroaten Ferdinand I aus dem Hause Habsburg als ihren König an. Als Schutzmaßnahme gegen das weitere Vordringen des Osmanen errichtet das österreichische Kaiserreich die sogenannte Militärgrenze. Dort werden österreichische Soldaten stationiert, wodurch auf regionaler Ebene nicht nur der Kulturgüteraustausch gefördert wird, der Kontakt der einheimischen Bevölkerung mit den deutschsprechenden österreichischen Soldaten wirkt sich auch auf den Sprachkontakt positiv aus.[[1]](#footnote--1) Etwa sieben Jahrzehnte nachdem die Kroaten Ferdinand als ihren König anerkannt haben, erscheint das erste kroatische mehrsprachige Wörterbuch, verfasst vom Jesuiten Faust Vrančić. Heute wird es in verkürzter Titelfassung mit dem Anfangswort des Titels schlichtweg als „Dictionarium“ bezeichnet.[[2]](#footnote-0) Das Dictionarium enthält 5467 lateinische Lexeme mit der entsprechenden Übersetzung ins Italienische, Deutsche, Kroatische und Ungarische. Sprachhistorisch ist schon das unpaginierte Vorwort des Verfassers interessant. Diesem nämlich entnehmen wir, dass sich das Büchlein – es enthält 128 Seiten – *ad linguarum studiosos*, also an die Studierenden der Sprachen richtet. Diese Angabe allein für sich bedeutet nichts Besonderes, aber im weiteren Verlauf lesen wir:

*Slavonicam tantum atq Vngaricam linguam, hoc meo libello compraehendere institueram, reliqua satis hactenus uulgata & exculta sunt, ideo acta agere, sie as adiungerem uidebar.*

Aus diesem Satz geht hervor, dass Vrančić ursprünglich vorhatte, nur die kroatische und ungarische Sprache neben dem Lateinischen ins Wörterbuch aufzunehmen[[3]](#footnote-1). Die übrigen Sprachen – Italienisch und Deutsch – seien seiner Meinung nach zur Genüge bekannt gewesen, so dass ihre Aufnahme ins Wörterbuch ihm, wie er selbst sagt, als ein sinnloses Unterfangen erschien. Offensichtlich ist, dass die deutsche Sprache gegen Ende des 16. und am Anfang des 17. Jahrhunderts zumindest den höheren Bevölkerungsschichten ausreichend bekannt sein durfte.

Die allgemeine Sprachsituation in Nordkroatien schildert Graf Adam Oršić de Slavetić für das 18. Jahrhundert folgendermaßen: „*Nur gebildete Kroaten konnten Deutsch und allgemein wurde Kroatisch und Latein gesprochen.“* (vergl. Glovacki Bernardi 1998: 104). Im 18. Jahrhundert, vor allem in seiner zweiten Hälfte, wird die politische aber auch kulturelle Entwicklung Kroatiens durch den aufgeklärten Absolutismus und die Modernisierungspolitik von Maria Theresia und Joseph II bestimmt (vgl. Häusler 1998: 24). Erwähnenswert ist die durch Maria Theresia erlassene „Ratio educationis totiusque rei litterariae per regnum Hungariae et provincias eidem adnexas“ im Jahre 1777. Es handelt sich hierbei um eine Vorschrift die wie die drei Jahre zuvor erschienene „Allgemeine Schulordnung“, das Schulwesen in den Provinzen näher gesetzlich behandelt. Die Wahl der Unterrichtssprache richtet sich zwar nach der dominanten Umgangssprache im jeweiligen Schuldistrikt, Latein und Deutsch nehmen aber eine besondere Stelle im Unterrichtsplan ein. Während die Kinder im ersten Schuljahr abwechselnd in Kroatisch und Deutsch Lesen und Schreiben lernen, so dürfen nur leistungsfähigere Kinder in der zweiten Klasse weiter Deutsch lernen (vgl. Glovacki Bernardi 1998: 103). Auch in den Gymnasien sollte *die mündliche und schriftliche Ausdrucksweise sowohl in der Muttersprache (lingua nativa) als auch in einer anderen Landessprache (lingua patria) gefordert werden* (ibd.). Somit wird die Mehrsprachigkeit auch durch das Schulsystem unterstützt.[[4]](#footnote-2) Jedenfalls scheint der Appell Maria Theresias an die geistlichen und weltlichen Herren, sie mögen sich der Schulen annehmen, nicht umsonst gewesen sein, denn in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts erscheinen in Kroatien mehrere deutschsprachige Werke von kroatischen Verfassern, vor allem Grammatiken, die diesem Aufruf Folge zu leisten scheinen. Die Bemühungen Maria Theresias und Joseph II führten schließlich dazu, dass im 19. Jahrhundert die deutsche Sprache zum Statussymbol des gehobenen Bürgertums wird (vgl. 1998: 105). So wächst auch die Zahl der deutschsprechenden Bürger in Zagreb. Hierzu ein Bericht von Glovacki Bernardi (1998: 106):

*In der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts steigt die Zahl der deutschsprachigen Bürger von Zagreb, vor allem die Zahl der deutschsprachigen Gastwirte, so dass die meisten Gastwirtschaften deutsche Namen haben: „Zum Mohren“, „Zur goldenen Krone“, „Zum weißen Ochsen“. In den dreißiger Jahren werden die Apotheken „Zum Salvator“ und „Zum ungarischen König Stephan“ erwähnt.*

Alle Maßnahmen, die von Maria Theresia und Joseph II sprachpolitisch durchgesetzt wurden, führten letztendlich dazu, dass sich die deutsche Sprache als Kultur- und Kommunikationssprache im 19. Jahrhundert in den nördlichen Regionen Kroatiens behaupten konnte. Als Kommunikationssprache war sie vor allem bei den höheren Bevölkerungsschichten beliebt. Erwähnenswert sei hier ein Bericht des kroatischen Schriftstellers Velimir Deželić: *Iz njemačkog Zagreba, Prinos kulturnoj povijesti Hrvata*[[5]](#footnote-3). Dieses Werk erschien kurz nach der Jahrhundertwende, 1901 und gibt eine anders gestimmte Meinung zur Rolle des Deutschen in Kroatien. Die Germanisierungsbestrebungen Joseph des II stießen bei allen nicht deutschsprachigen Völkern der Monarchie auf Ablehnung. Diese ablehnende oder zumindest zurückhaltende Haltung der deutschen Sprache gegenüber lässt sich deutlich aus dem Bericht von Deželić herauslesen. Der Bericht beschränkt sich vor allem auf die sprachpolitische Situation in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts sowie auf die sprachkulturellen Gegebenheiten in Zagreb. Deželić berichtet darüber wie durch die Anordnung Joseph des II alle Sitzungen des Magistrats der Stadt Zagreb in Zukunft in deutscher Sprache zu führen sind. Die Anordnung des Monarchen stammt aus dem Jahre 1785, wurde aber erst zehn Jahre später im Stadtrat vorgelesen und somit amtlich vollzogen. Bis dahin wurde im Stadtrat ausweichend Latein gesprochen. Der Anordnung gemäß sollen alle zukünftige politische Abhandlungen in deutscher Sprache geführt werden. Der Magistrat bat sogar um die Erlaubnis, die politischen Geschäfte auch weiterhin in lateinischer Sprache abwickeln zu dürfen, diese Bitte jedoch wurde abgelehnt. Durch den Gebrauch des Lateinischen versuchte der Magistrat der Germanisierung auszuweichen (vgl. Deželić 1901: 4). Die Ratsprotokolle allerdings wurden von 1786 bis 1790 in deutscher Sprache geführt. Danach kam wieder das Lateinische in Gebrauch. In der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts setzt sich die deutsche Sprache immer stärker durch. Zeitgenössischen Berichten zufolge fanden die ersten Theateraufführungen in Zagreb in deutscher Sprache statt. Aus dem Jahre 1749 stammen die ersten Berichte, nach denen die Gemahlin des Grafen Ljudevit Erdödy die ersten deutschsprachigen Stücke zur Aufführung brachte (vgl. 1901: 6). In Zagreb wurden laut Deželić ein ganzes Jahrhundert lang Theateraufführungen in deutscher Sprache gegeben „*weil ein ganz großer Teil des Bürgertums in dieser Zeit Deutsch wirklich verstehen konnte*“[[6]](#footnote-4) (1901: 7). In Zagreb fanden selbst die Predigten in deutscher Sprache statt. Als die deutsche Predigerstelle in der Katharinenkirche in der Oberstadt vakant wurde, hatte der Erzbischof mühe, einen deutschen Priester zu finden, der für den kleinen Lohn bereit wäre, die leere Predigerstelle zu übernehmen. Letztendlich fand sich der kroatische Priester und Gymnasiallehrer dr. Antun Kržan bereit, die Predigten in deutscher Sprache zu halten. Der Zeit des Bachschen Absolutismus um die Mitte des 19. Jahrhunderts steht Deželić besonders kritisch gegenüber. In dieser Zeit, so berichtet er, blühten Germanismen aufs Neue auf. Deutschkenntnisse waren Voraussetzung für die Belegung selbst der niedrigsten Ämter und Deutsch wurde seit 1851 offiziell zur Unterrichtssprache erklärt (Deželić 1901: 58). Während Jambrešić seinem viersprachigen Wörterbuch *Lexicon Latinum* (1742), welches auch eine deutsche Spalte enthält, noch Anleitungen zur Aussprache des Deutschen nachreicht, und zwar für jene Leser „*qui voces germanicas [...] rite enunciare, & expedite legere cupiunt*.“ (1160)[[7]](#footnote-5), so spricht Deželić über die hereinbrechende Flut von Germanismen, besonders zur Zeit Maria Theresias und Joseph des II sowie zur Zeit des Absolutismus im 19. Jahrhundert (vgl. 1901: 68). Am Ende des 19. Jahrhunderts werden laut Deželić in Zagreb immer noch drei größere Zeitungen herausgegeben[[8]](#footnote-6), er hofft aber, dass die Zeit der deutschen Schriftsteller in Zagreb endgültig vorbei ist. Interessant ist aber seine Bemerkung, dass Zagreb von deutschsprachigen Zeitschriften und Romanen, die sich größter Beliebtheit erfreuen, regelrecht überflutet ist (vgl. 69). Es dürfte offensichtlich sein, dass die deutsche Sprache zwar im politischen Bereich, vor allem nach dem Bachschen Absolutismus auf Ablehnung stieß, ihre kulturelle Funktion aber von der breiten Bevölkerungsschicht durchaus akzeptiert wurde.

**2. Deutschsprachige Schriften kroatischer Verfasser im 18. und 19. Jahrhundert**

Der oben skizzierte politische und kulturhistorische Rahmen, vor allem aber die in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts angestrebte Bildungspolitik Maria Theresias führt dazu, dass in Nordkroatien überwiegend im 18. Jahrhundert mehrere Grammatiken und Lehrbücher des Deutschen erscheinen[[9]](#footnote-7). Es seien hier die meisten in chronologischer Reihe angeführt:

1. Blaž Tadijanović (1766): *Svaschta pomallo*[[10]](#footnote-8),

2. Matija Antun Relković (1767): *Nova slavonska, i nimacska grammatika*,

3. Josip Ernest Matijević (1771): *Pomum granatum*,

4. Marijan Lanosović (1776): *Uvod u latinsko ricsih slaganje*,

5. Johann Ignaz Felbiger (1780): *Anleitung zur deutschen Sprachlehre*,

6. Josip Ernest Matijević (1806): *Grammatica germanica ex gottschedianis libris collecta*.

Diese Auswahl bestätigt die Rolle die der deutschen Sprache im Schulwesen aber auch in der öffentlichen Kommunikation beigemessen wurde. Das Werk des Franziskaners Tadijanović *Svaschta pomallo*[[11]](#footnote-9) ist keine Grammatik im engeren Sinne, sondern ein Lehrbüchlein der deutschen Sprache, welches der Verfasser für die gefangenen kroatischen Soldaten des Broder Infanterieregiements die nach der Schlacht bei Breslau 1757 in Gefangenschaft gerieten, als ihr Seelsorger verfasste. Im Gegensatz zur heutigen Ernsthaftigkeit bei der Verfassung von Lehrbüchern, geht Tadijanović seine schriftstellerische Arbeit viel lässiger an. Im (nichtpaginierten) Vorwort äußert er sich zu seinem Vorhaben folgendermaßen:

*Akobiti Istinnu hotio Kazatti, Jasamse mloggo usudio, Kaddasamse ovvo Dillo nacsinniti poduatio, jeresamse usudio onno nacsinnitti, schto nisam nikad znao, i onno drugoga naucsitti, schto nisam nikad sahm ucsio.*[[12]](#footnote-10)

Interessant ist jedoch seine Bemerkung über die Verwendung von Fremd- und Lehnwörtern in der kroatischen Muttersprache:

*Zato ucsise pravvo svojim Jezikom govoritti, a nemoj od drugoga Jezika ricsih Krasti*; [...] *Dakle Kadda govorisch S tvojim slavnim jeyikom, nemoj mischati tugiich ricsih, govorechi: Felchjer, Tischljar, Schmit, i ostalo.[[13]](#footnote-11)*

Auch aus diesen Zeilen können wir schließen, dass das Deutsche in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts in Kroatien schon eine vertraute und oft gebrauchte Sprache war, Tadijanović versucht aber die unnötige Verwendung von Fremdwörtern sowie die unkritische Übernahme in Fällen wo es in der heimischen Sprache ein ebenso gutes Äquivalent gibt, zu unterbinden.

Ein Jahr nach dem Lehrbüchlein von Tadijanović, wird in Zagreb die Grammatik des bekanntesten kroatischen Schriftstellers der Aufklärungszeit, Matija Antun Relković, unter dem Titel *Nova slavonska, i nimacska grammatika. Neue Slavonisch- und Deutsche Grammatik* herausgegeben. Diese Grammatik wird dreimal verlegt (1767, 1774 und 1789), wobei die letzte Auflage in Wien veröffentlicht wurde. Auch Relković ist in seinem zweisprachigen Vorwort darum bemüht, auf die Reinheit der Sprache aufmerksam zu machen.[[14]](#footnote-12) So folgt dem ersten Kapitel, welches er der Rechtschreibung widmet, eine Aufzählung von Fremdwörtern die aus dem Türkischen übernommen wurden und zu vermeiden sind. Aus heutiger, grammatikographischer Sicht erweist sich das Werk von Relković in mancherlei Hinsicht als nachteilig. Der Titel weißt auf eine zweisprachige Grammatik hin, die deutsche Sprache aber ist in vielerlei Hinsicht fehlerhaft bearbeitet worden. Das Hauptproblem liegt darin, dass der Verfasser in der Bearbeitung von grammatischen Fragen des deutschen, oft vom Kroatischen oder aber auch vom Lateinischen ausgeht. Es wird beispielsweise die Einteilung von Substantiven in verschiedene Deklinationsklassen nach den Regeln die für die kroatischen Substantive gelten, vollzogen. Und somit erscheint der deutsche Teil der Grammatik öfter als Übersetzung oder Anpassung an das Kroatische oder Lateinische, anstatt dass die Struktur des Deutschen in korrekter Weise dargestellt wird.

Marijan Lanosović ist der Verfasser der 1776 in Osijek herausgegebenen lateinischen Grammatik unter dem Titel *Uvod u latinsko ricsih slaganje s nikkima nimacskog jezika bilixkama*.[[15]](#footnote-13) Es handelt sich hier um eine in erster Linie Schulgrammatik der lateinischen Sprache. Das Deutsche ist nur insoweit vorhanden, dass es als Übersetzung zu den lateinischen Formen angegeben wird. Interessanterweise führt aber Lanosović erst die kroatischen Formen im Paradigma an, gefolgt vom deutschen Formen und die lateinischen Formen werden an dritter, bzw. letzter Stelle angeführt. Zu erwarten wäre, dass die deutschen Formen, die ja lediglich als Übersetzung oder Anmerkung – wie es der Buchtitel preisgibt – erscheinen, an letzter Stelle stehen würden. Nichtsdestoweniger werden aber die deutschen Formen grammatisch und morphologisch in einer durchaus korrekter Form angegeben. Zu erwähnen ist auch Josip Ernest Matijević, der als Verfasser von zwei Grammatiken gilt. Im Jahre 1771 erscheint in Zagreb *Pomum granatum.*[[16]](#footnote-14) Obwohl es die erste von hier angeführten Grammatiken ist, die vom Deutschen ausgeht, weist sie die gröbsten Fehler unter den Grammatiken kroatischer Verfasser auf. Am Anfang des 19. Jahrhunderts, im Jahre 1806. erscheint seine *Grammatica Germanica*, ebenfalls in Zagreb erschienen. Interessant ist, dass diese Grammatik vergleichsweise höchst korrekt das Deutsche darstellt. Die Metasprache ist nicht mehr Kroatisch sondern Latein. Ob dies als Schutz gegen die Germanisierungstendenzen in der Bildung und öffentlichem Sprachgebrauch ist, sei dahingestellt.

Es lässt sich feststellen, dass die deutschsprachige Schriftkultur in Kroatien im beobachteten Zeitraum maßgeblich von den wirtschafts-, kultur- und bildungspolitischen Gegebenheiten mitbestimmt wurde. Die Wörterbücher und Grammatiken des Deutschen im 18. und frühen 19. Jahrhundert sind vor allem ein Ausdruck des hohen kulturellen Stellenwertes den die deutsche Sprache im nordkroatischen Raum genossen hat. Die bildungspolitischen Maßnahmen des Habsburger Hofes haben zwar den Stellenwert der deutschen Sprache in der (nord)kroatischen Gesellschaft durch das 19. Jahrhundert hinweg verfestigt, letztendlich führten sie aber dazu, dass durch die aufgedrängte Germanisierung die deutsche Sprache ihre kulturelle Vorreiterrolle mit der Zeit verloren hat.

**3. Literaturverzeichnis**

Primärliteratur

Jambrešić, Andrija (1742). *Lexicon Latinum interpretatione Illyrica, Germanica, et Hungarica locuples*, Zagreb. (Nachdruck 1992, Čakovec: Zavod za hrvatski jezik)

Lanosović, Marijan (1776). *Uvod u latinsko ricsih slaganje s nikkima nimacskog jezika bilixkama* [...]. Osijek

Matijević, Josip Ernest (1771). *Pomum granatum* [...]. Zagreb

Matijević, Josip Ernest (1806). *Grammatica Germanica ex gottschedianis libris collecta* [...]. Zagreb

Relković, Matija Antun (1767). *Nova slavonska, i nimacska grammatika. Neue Slavonisch- und Deutsche Grammatik* [...]. Zagreb

Tadijanović, Blaž (1766). *Svaschta pomallo illiti kratko Sloxenjye immenah, i ricsih u illyrski, i nemacski jeyzik*. Troppava

Vrančić, Faust (1595). *Dictionarium quinque nobilissimarum Europae linguarum, Latinae, Italicae, Germanicae, Dalmatiae & Ungaricae.* Venedig: Apud Nicolaum Morettum (Nachdruck 1992, Zagreb: Novi Liber)

Sekundärliteratur

Deželić, Velimir (1901). *Iz njemačkog Zagreba: prilog kulturnoj povijesti Hrvata*. Zagreb: Tisak Antuna Scholza

Glovacki Bernardi, Zrinjka (1998). *Deutsche Lehnwörter in der Stadtsprache von Zagreb*. Frankfurt am Main: Peter Lang

Häusler, Maja (1998). *Zur Geschichte des Deutschunterrichts in Kroatien seit dem 18. Jahrhundert*. Frankfurt am Main: Peter Lang

Piškorec, Velimir (2005). *Germanizmi u govorima đurđevečke Podravine*. Zagreb: FF press.

*Slađan Turković*

German Written Culture in Northern Croatia in the 18th and 19th Century

The political bonds of Croatian countries to the Habsburg Empire in the 18th and 19th centuries led to lively economic, cultural and language contacts. The importance and the influence of German on the indigenous written culture and educational policy in Northern Croatia are visible primarily in various issues of grammar books and dictionaries in this period. This article discusses the reconstruction of circumstances that deal with politics and culture of language on the example of contemporary texts. It aims to illustrate the history of German-Croatian language contacts in the 18th and 19th century and, at the same time, to give a new insight into the German written culture in Croatia.

1. Der Sprachkontakt und seine Auswirkung auf den dialektalen Lehnwortschatz in der kroatischen Region Podravina die ein Teil der Militärgrenze war, wurde ausführlich von Piškorec (2005) untersucht und beschrieben. [↑](#footnote-ref--1)
2. Der vollständige Titel wird mit den entsprechenden bibliographischen Angaben im Literaturverzeichnis angeführt. [↑](#footnote-ref-0)
3. Die kroatische Sprache nennt Vrančić (lingua) Slavonica. [↑](#footnote-ref-1)
4. Zagreb war im beobachteten Zeitraum nicht nur zwei- sondern sogar dreisprachig. Kroatisch sprachen die unteren Bevölkerungsschichten, Deutsch sprach das gehobene Bürgertum und Latein war die Sprache der Kirche und Wissenschaft, zeitweise auch Sprache der Politik. [↑](#footnote-ref-2)
5. dt. Aus dem deutschen Zagreb: Ein Beitrag zur Kulturgeschichte der Kroaten. [↑](#footnote-ref-3)
6. Im kroatischen Originaltext lautet diese Stelle folgendermaßen: *jer je zacielo vrlo veliki dio zagrebačkoga gradjanstva u ono doba zaista razumio njemački*. [↑](#footnote-ref-4)
7. dt. *…, die die deutschen Laute richtig aussprechen und fließend lesen wollen*. [↑](#footnote-ref-5)
8. Agramer Zeitung, Agramer Tagblatt, Agramer Lloyd [↑](#footnote-ref-6)
9. S. Žepić veröffentlichte 1998 eine ausführliche Monographie über die deutschen Grammatiken kroatischer Verfasser. Der vollständige Titel wird im Literaturverzeichnis angegeben. [↑](#footnote-ref-7)
10. Die Schreibweise wird dem Originaltitel treu wiedergegeben. Die zum Teil sehr langen Titel sind hier in abgekürzter aber gebräuchlicher Form angegeben. [↑](#footnote-ref-8)
11. dt. Von allem etwas [↑](#footnote-ref-9)
12. dt. Um dir die Wahrheit zu sagen, ich habe mich viel getraut, als ich mich entschlossen habe, dieses Werk zu verfassen. Denn ich habe mich getraut das zu machen, was ich nie gewusst oder selbst gelernt habe. [↑](#footnote-ref-10)
13. dt. Daher lerne deine Sprache richtig zu gebrauchen und stehle nicht die Wörter aus einer anderen Sprache. Also, wenn du mit deiner rühmlichen Sprache sprichst, vermische sie nicht mit Fremdwörtern in dem du *Felchjer*, *Tischljar* (=Tischler), *Schmit* (=Schmied) und ähnliches sagst. [↑](#footnote-ref-11)
14. An den geneigten Leser – wie er sagt – wendet sich Relković zuerst in deutscher, dann in kroatischer Sprache. [↑](#footnote-ref-12)
15. Einführung in die Zusammenfügung lateinischer Wörter mit einigen Anmerkungen zur deutschen Sprache. [↑](#footnote-ref-13)
16. dt. Der Granatapfel [↑](#footnote-ref-14)